

STILVOLL

planschen

Teure Kiesel, edler Stahl, bunte Lichter: Bei POOLS mit dem besonderen Etwas ist das Wasser längst zur Nebensache geworden.

VON SABINE MEZLER-ANDELBERG

An der Schwimmgelegenheit im eigenen Garten kann so manches überzeugen: edle Materialien, ein spektakulärer Überlauf zwecks Endlosperspektive, tosende Wasserfälle, dampfende Whirlpools oder ein Beleuchtungskonzept, das den Sternenhimmel unter Wasser abbildet. Manchmal ist es aber der schlichte Grund und Boden, der eine Wasserstelle zum Millionenprojekt werden lässt. Wie beim teuersten Schwimmteich, den der österreichische Living-Pool-Pionier Peter Petrich in seiner – an aufwendigen Badegelegenheiten nicht armen – Karriere bisher gebaut hat.

Üppig und ökologisch. Und das kam so: Auf Nantucket, einer Insel nahe Cape Cod an der amerikanischen Ostküste, auf der Grundstückspreise ab 2000 Euro pro Quadratmeter gezahlt werden, hatte sich ein Milliardär in den Kopf gesetzt, für den Bau seines privaten Badeplatzes ausschließlich internationale Koryphäen zu verpflichten. Der Österreicher Peter Petrich wurde neben dem New Yorker Starlandschaftsarchitekten Richard Kennedy und dem Holländer Piet Oudolf, der einzig für die perfekte Staudenbepflanzung engagiert wurde, mit der Gestaltung eines insgesamt 1600 Quadratmeter großen Schwimmteichs beauftragt. Der Inhaber der Biotop Landschaftsgestaltung ist international für seine ökologischen Poolkonzepte bekannt – und das Gelände des nicht genannt werden wollenden kanadischen Milliardärs stand unter Naturschutz.

Für insgesamt 900.000 US-Dollar wurden nun 800 Quadratmeter Schwimmteich und 800 Quadratmeter Regenerationszone gestaltet, an der Wasserqualität oder dem Design wollten die Bauherren aber trotz aller Naturschutzaufgaben keinerlei Abstriche

Understatement. **Öko-Schwimmteich in den USA, made in Austria. Trinkwasserqualität ist selbstverständlich, edle Materialien wie Zedernholz oder Kies der Farbnuance Pebble Beach vervollständigen den toughen Stil.**

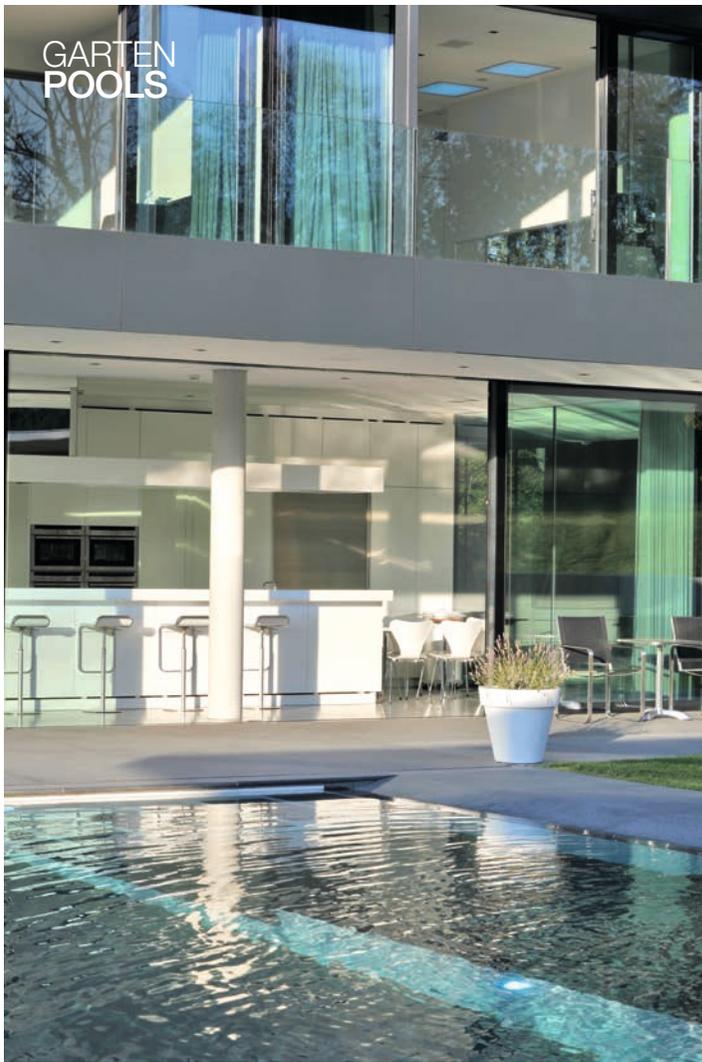
machen. „Reiche schauen extrem aufs Detail. Es ist ihnen nicht wichtig, wie etwas funktioniert, es muss gut ausschauen“, weiß Petrich. „Die Vorgabe war, dass man die Aufschrift auf einer 10-Cent-Münze auch in drei Metern Wassertiefe noch erkennen können muss.“ Aber zumindest waren keine Beschränkungen hinsichtlich der verfügbaren Mittel mit den Aufgaben verbunden. „Das Geld war diesen Kunden tatsächlich egal“, so Petrich, „wichtig waren ihnen Garantien und die Tatsache, dass alles pünktlich am 1. Juli fertig werden musste.“ In Amerika eine Frage der Ehre. Denn wer etwas auf sich hält, lädt zum Nationalfeiertag am 4. Juli zur Gartenparty samt Barbecue und Feuerwerk.

Und was wurde den Gästen nun präsentiert? Neben dem Haupthaus im amerikanischen Landhausstil sowie diversen Gästehäusern findet sich hier ein Badehaus zum Entspannen direkt über dem Wasser auf Holzpiloten. Der Weg dorthin führt über einen Steg aus rotem Zedernholz, der Kies leuchtet in einem Grau der Farbnuance Pebble Beach – zu deutsch Kieselstrand – und wurde extra aus Mexiko importiert. Ähnlich exotisch ist aus Sicht der Eigner auch die Folie auf dem Grund: Sie wurde aus dem fernen Österreich eingeflogen, da sich im Mutterland des Fortschritts keine in vergleichbarer Qualität finden ließ.

Elegant und kinderfreundlich. Was nun wirklich Luxus ist, liegt aber immer im Auge des Betrachters; und was dem einen sein Zedernholzsteg, sind dem anderen die Pritschel- und Spielzone für den Nachwuchs und die Integration in Wohnkonzept und Familienleben. Bei dem von Architekt Jon Prix in Wien gebauten Haus K im Süden Wiens ging es vor allem »

„Die Aufschrift einer 10-Cent-Münze sollte in drei Metern Wassertiefe lesbar sein.“

PETER PETRICH



» darum, einen einerseits eleganten, andererseits kinderfreundlichen Pool zu bauen, der auf die Bedürfnisse des sechs und elf Jahre alten Nachwuchses zugeschnitten ist. Dafür haben der Architekt und sein Bauherr gemeinsam ein Konzept ertüfelt, das den zehn Meter langen und acht Meter breiten Pool in drei Zonen unterteilt. „Es ist zwar ein technisch einfach gebautes Becken“, erklärt Jon Prix, „das aber eine Strandzone hat.“ Neben den einen Meter und 50 Zentimeter tiefen Bereichen des Beckens senkt sich eben diese Strandzone gemächlich von null auf 50 Zentimeter Tiefe ab, hier können die Badefreudigen je nach Alter und Stimmung gemächlich zwecks Abkühlung im seichten Bereich liegen oder bei Wasserpistolenduellen genug Bewegungsfreiheit haben, um den Gegner kunstgerecht attackieren zu können – eine Option, die auch im zweiten, 50 Zentimeter tiefen Bereich, zumindest für Erwachsene noch gegeben ist.

Die sich bei diesem Pool aber vermutlich eher an anderen Dingen erfreuen. Dazu gehören optische Feinheiten wie Granitsteine rundherum und eine versteckte, einseitige Überlaufrinne, in der alles Unschöne dezent verschwindet. Aber auch ganz grundsätzliche, praktische Dinge: „Der Pool liegt sehr nah am Wohnzimmer“, erklärt Jon Prix, „was natürlich sehr nutzerfreundlich ist, weil man die Kinder immer im Blick hat.“ Und darüber hinaus für schöne optische Effekte sorgt: „Wir haben es so gestaltet, dass sich das Wasser in der Decke des Wohnzimmers spiegelt“, so der Architekt. Dafür sorgt eine weiße Folie auf dem Grund des Beckens, die nicht nur

Edle Ausführung. **Eleganz in Marmorfassung, mit Strandzone und Pritschelbereich für Kinder: Haus K bei Wien. Das Lichtdesign lässt den Pool auch in der Nacht erstrahlen.**

„Wir wollten, dass sich das **Wasser** in der Decke des Wohnzimmers **spiegelt.**“

JON PRIX

das Tageslicht schön zur Geltung bringt, sondern auch dem Beleuchtungskonzept zuträglich ist, das mit diversen Farbvarianten auch nach Sonnenuntergang für interessante optische Effekte sorgt.

Green Lifestyle am blauen Becken. Abstriche beim Design zu machen, um ökologisch verträglicher baden zu können, kommt immer weniger infrage. Im Gegenteil: „Die Nachfrage vonseiten sehr designaffiner Leute wächst“, erklärt Petrich, „das Thema ist Green Lifestyle, da sind im High-End-Bereich hochklassige Technik und gutes Design wichtig.“ Da kann sich dann allein schon das Beleuchtungskonzept für einen aufwendigen Pool auf 20.000 Euro belaufen. Ein bißchen bescheidener geht es allerdings auch, wie Jon Prix verdeutlicht. „Ein besserer Pool, an dem auch der Architekt Freude hat, fängt bei 30.000 bis 40.000 Euro an“, schätzt er, „wobei man auch das Doppelte gut ausgeben kann und nach oben natürlich keine Grenzen gesetzt sind.“

Denn neben dem reinen Becken mit dem kühlen Nass sind auch allerlei Details mitzubudgetieren, die immer beliebter werden. Dazu gehören immer aufwendigere Abdeckungen beispielsweise aus Holz, die schön gestaltet über das Becken gefahren werden und als erweiterte Terrasse genutzt werden, wenn es zum Baden zu kalt ist.

Oder elegante Lösungen für designte Solaranlagen, mit denen die Beheizung ökologisch verträglich sichergestellt wird. Und nachhaltig hin oder her – auch das Auge soll nicht beleidigt werden, denn das schwimmt mittlerweile mit. 🌿